

## DIE KIRCHENVERWALTUNG UND IHR SCHRIFTGUT AN DER WENDE VON MITTELALTER UND NEUZEIT

Die von Ivan Hlaváček und Zdeňka Hledíková initiierte Konferenz des Instituts für historische Hilfswissenschaften und Archivwesen der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag am 9. und 10. November 2000 hatte sich zum Ziel gesetzt, den Standort der einschlägigen Forschungen in den böhmischen Ländern zu bestimmen und mit den Ergebnissen in den Nachbarländern zu vergleichen. Die Tagung fand im prunkvollen Marmorsaal des Clam-Gallas-Palais in der Prager Altstadt – dem heutigen Hauptgebäude des Archivs der Hauptstadt Prag – statt. Das ihr von seiten der Kirche und der Universitätsleitung entgegengebrachte Interesse wurde an der Teilnahme des Prager Erzbischofs Miloslav Kardinal Vlk und des Prorektors der Philosophischen Fakultät, Doz. Dr. Vladimír Vopálka, an der Eröffnungssitzung deutlich. Zur Konferenz hatten sich rund neunzig Teilnehmer aus Tschechien und ein halbes Dutzend Gäste aus dem benachbarten Ausland angemeldet.

In den einleitenden Referaten stellten die Initiatoren der Tagung die Grundlinien der kirchlichen Organisation und Verwaltung und deren Beziehungen zum böhmischen Staat bzw. die Hauptüberlieferungsformen des Schriftguts der Kirchenverwaltung in der Prager Diözese und Erzdiözese im späten Mittelalter vor, wobei sie sich in breitem Umfang auf die von ihnen selbst und ihren Schülern in vielen Jahren im Institut erarbeiteten Ergebnisse stützen konnten; dementsprechend wurde auch ein Großteil der Referate zu speziellen Problemen der kirchlichen Verwaltungsgeschichte Böhmens und Mährens von Absolventen des Prager Instituts bzw. von derzeitigen Mitarbeitern und Teilnehmern der laufenden Kurse des Instituts gehalten. Ein zweiter Block von Vorträgen galt der Verwaltung und dem Schriftgut des Bistums Olmütz (Olomouc) an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert (Tomáš

Baletka, Olmütz), dem Problem von Umbruch und Kontinuität in der Kirchenverwaltung in Sachsen vor und während der Reformation (Karlheinz Blaschke, Dresden), den unter dem Passauer Bischof Otto von Lonsdorf (1254–1265) angelegten Archivalien und deren weiterer Verwendung (Brigitte Pohl-Resl, Wien/London) sowie der Anlage von Lichterverzeichnissen in fränkischen Kirchen vom 13. Jahrhundert bis in den Beginn des 16. Jahrhunderts (Franz Machilek, Bamberg).

Einen Überblick über das Verhältnis von Kirche und Konfession steuerte Hana Pátková (Aussig/Ústí nad Labem) bei. Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen von Blanka Zilynská (Prag) über die Kirchenverwaltung der Utraquisten im 15./16. Jahrhundert und die Möglichkeiten ihrer Erforschung. Die katholische Kirchenverwaltung in der Epoche Georgs von Poděbrad umschrieb Antonín Mařík (Karlsbad/Karlovy Vary) auf der Grundlage der Administratorenakten. Die Bedeutung von Statutentexten im Rahmen des kirchlichen Verwaltungshandelns hoben Jörg Oberste (Dresden) und Pavel Krafl (Brünn/Brno) hervor; ersterer am Beispiel der Verwaltungsreformen für das Domkapitel und für die Pfarreien in Regensburg des Domherrn und Scholasters Konrad von Megenberg († 1374), letzterer an jenem der mährischen Synodalstatuten aus der Hussitenzeit.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Fragen der Ausbildung, Weihe und Anstellung des niederen Klerus auf dem Land in vorhussitischer Zeit, zum Teil mit Beschränkung auf einzelne kirchliche Regionen (E. Doležalová, Prag; J. Kindlová, A. Luxová, J. Vajcová und I. Michálek, alle Aussig). Über die ordinierten Kleriker aus den böhmischen Ländern in Rom unter den Päpsten Martin V. (1417–1431) und Eugen IV. (1431–1447) sprach Aleš Pořízka (Prag). Die Referate dieser Abteilung und die daran anschließenden Diskussionen machten die Notwendigkeit der Erforschung der voruniversitären Klerikerausbildung in Mitteleuropa deutlich; gerade für diesen Bereich erscheint eine Intensivierung der Erforschung der Synodaltexte als wichtige Voraussetzung. Eine Führung durch das Collegium Carolinum durch Michal Svatoš, den Leiter des Universitätsarchivs, gab Gelegenheit, das älteste Kolleg der Karlsuniversität näher kennenzulernen.

Der Verwaltungsalltag der Prager erzbischöflichen Kanzlei an der Wende des 14./15. Jahrhunderts bzw. im Dekanat Tepl zwischen 1420 und 1467 stand im Mittelpunkt der Referate von Jan Adamek und Jan Hrdina (beide Prag). Die beiden letzten Referate galten dem Verhältnis zwischen städtischen und kirchlichen Institutionen in Iglau (Jihlava) in der Zeit vom Hussitismus bis zur Schlacht am Weißen Berg bzw. der Pfarrverwaltung in den Untertanenstädten in Böhmen in hoch- und spätmittelalterlicher Zeit (Vlastimil Svěrák, Iglau; Karel Waska, Pilsen/Plzeň).

Bedauerlicherweise fielen zwei Referate polnischer Kollegen wegen Erkrankung aus und damit auch der vorgesehene Vergleich mit den Verhältnissen in Polen. Die Ausarbeitungen dieser Referate werden jedoch in den Akten der Konferenz nachzulesen sein, die bereits im Frühjahr 2001 im Druck erscheinen sollen. Die Vielfalt der Fragestellungen, die neuen Forschungsansätze sowie der überregionale und grenzüberschreitende Vergleich von Verwaltungsstrukturen und Verwaltungsschriftgut ließen die Konferenz zu einem herausragenden Forum der älteren kirchlichen Verwaltungsgeschichte werden. Es ist zu hoffen, daß die dort erzielten Ergebnisse

rasch Eingang in die allgemeine Kirchengeschichte finden und zu weiteren vergleichenden Studien anregen.

Bamberg

Franz Machilek